

Die letzten Worte des frommen Kaisers Ludwig

Von Sinn und Unsinn heutiger Textedition*

Von

Ernst Tresp

„Aus – aus’ – sein Auge sinket / Umhüllt von Todesnacht, / Er hat den Kampf bestanden, / Er hat den Sieg vollbracht. / Doch um die Königsleiche / Knie’n traurig und voll Schmerz / Die Ritter zum Gebete / Für das gebrochne Herz.“ In pathetischen Worten schildert Adelheid von Stolterfoth (1800–1875) das Ende Kaiser Ludwigs auf der Rheininsel bei Ingelheim im Frühsommer 840. Die Ballade „Ludwigs des Frommen Tod“ der romantischen Dichterin erschien 1839 in ihrer Liedersammlung „Rheinische Lieder und Sagen“¹. Was die schwärmerisch begeisterte adlige Stiftsdame, Tochter eines preußischen Husarenoberleutnants, dem sterbenden Karolingerherrscher als letzte Worte in den Mund legte, ist freilich nicht ihrer blühenden Phantasie entsprungen. Die Worte „aus, aus“ entnahm sie vielmehr dem Ludwigsleben eines zeitgenössischen anonymen Biographen, der *Vita Hludowici imperatoris* des sogenannten Astronomus, die ein Jahrzehnt zuvor von Georg Heinrich Pertz im zweiten Band der *Scriptores der Monumenta Germaniae Historica* ediert worden war².

In der Ausgabe von Pertz lautet die entsprechende Stelle: *bis dixit hutz! hutz!*³ Zu beachten ist dabei, daß die von Pertz gewählte Leit-

* Erweiterte Fassung eines Vortrags, der am 15. Juni 1991 an der Universität Salzburg gehalten wurde.

1) Adelheid von Stolterfoth, *Rheinische Lieder und Sagen* (1839, 1859) S. 217; zit. in: Ingelheim am Rhein 774–1974. Geschichte und Gegenwart (1974) S. 382; zur Dichterin und ihrem Werk vgl. ADB 36 (1893) S. 414 f.

2) Astronomus, *Vita Hludowici imperatoris*, ed. G.H. Pertz, MGH SS 2 S. 607–648.

3) Ebenda c. 64 S. 648 Z. 9 f.